

HEBRÄER 11,1F.12,1-3 PALMARUM
50 JAHRE KIRCHE KOTTWEILER-SCHWANDEN 28.3.21

Liebe Gemeinde!

Vor 50 Jahren hat mit Sicherheit keiner daran gedacht, dass der 50. Jahrestag ausgerechnet der Palmsonntag sein wird. In welche Zukunft man seinerzeit geblickt hat, das müssten wir in einer eigenen Veranstaltung miteinander rekonstruieren. Nur so viel dazu aus meiner persönlichen Sicht, der ich 1971 die erste Klasse einer Grundschule besuchte. Die Jahrtausendwende lag noch in ferner Zeit. Als kleiner Junge begann man langsam zu ahnen, dass man das wohl noch erleben würde. Aber wie die Welt dann aussehen wird?-Werfen wir einen Blick auf die nächsten 50 Jahre, so wird unser Bild davon ebenfalls unscharf. Nur schemenhaft wird man dies oder jenes sich vorstellen können. Wünschen, ja, Hoffen, Ja, Befürchten, auch das ist möglich. Blicken wir zurück auf die vergangenen 50 Jahre. Wir werden feststellen, alle, die diese Zeit erlebt haben, werden sich an Verschiedenes mehr oder weniger gut erinnern. Manches wird gemeinsame Erinnerung sein, anderes kann sich unterscheiden oder gar widersprechen. Darum geht es jetzt in der Predigt darum, das zu suchen und zu benennen, das uns gemeinsam ist. Das, was uns verbindet, was uns Grund zum Dank bietet und Anlass zur Hoffnung. Also das, wovon der Hebräerbrief schreibt, dass wir unseren Mut nicht sinken lassen.

Es hat sich in jedem Fall gut gefügt, dass wir unser Jubiläum an einem Palmsonntag feiern können. Und es fügt sich gut, dass heute Worte aus dem Hebräerbrief Grundlage der Predigt sind. Diese Definition des Glaubens, „eine feste Zuversicht dessen, worauf man hofft, ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“. Und dann folgt eine lange Aufzählung von Glaubenszeugen, die je auf ihre Weise Gott vertraut haben. Die haben sich auf die Verheißung des Lebens eingelassen. Menschen, die aufgebrochen sind aus Gewohntem, die Neues gewagt haben, die ihr Leben riskiert, es verloren und doch wieder gewonnen haben. Von Kain über Noah und Abraham, Mose, die Propheten, bis zu den Märtyrern der ersten Christenheit.

Und wir könnten diese Aufzählung fortschreiben entlang dem Gang der Kirchengeschichte und auch entlang dem Gang der Geschichte von Kottweiler-Schwanden. Der Hebräerbrief nennt alle diese Menschen vor uns eine Wolke von Zeugen. Eine Wolke, wie wir sie am Himmel ziehen sehen. Eine Wolke, wie sie einst das Volk Israel auf dem Berg Horeb liegen sah, und darin die Gegenwart Gottes erfuhr. Eine Wolke, wie sie dem wandernden Volk auf dem Weg durch die Wüste bei Tag voran zog, und im entscheidenden Moment, sich hinter dem Volk zur Erde setzte, um das Volk vor den Sklavenhaltern Ägyptens zu bewahren.

Was hat diese Wolke von Zeugen nun mit diesem Kirchenbau zu tun?

Dieses Gebäude gebaut aus Beton, Holz und Stahl vermittelt doch den Eindruck von lichter Weite. Es fängt etwas ein von dieser Wolke. Es ist ein Ort an dem sich die Ehre und Herrlichkeit Gottes, wie einst in der Wolke hier auf Erden niederlässt und Wohnung nimmt. Es ist ein Ort, an dem Jesus wie am Palmsonntag in Jerusalem Einzug hält. Er zieht ein in diese Welt, er zieht ein in diesen Ort. Er zieht ein bei jedem, der hierher kommt. Bei jedem, der ihm sein Herz öffnet. Doch das ist kein einmaliges Geschehen. Das geschieht immer wieder. Jesus zieht in mein Herz ein, wo und wann immer du oder ich, der Spur dieser Wolke von Zeugen folgt. Er zieht bei dir ein, wo und wann immer, du diese Wolke von Zeugen vor Augen hast, denn dann wirst du immer wieder auch auf Jesus sehen. Du findest ihn am Anfang des Zugs und an seinem Ende. Und du findest ihn in deinem ganzen Leben. Der Hebräerbrief nennt das den Kampf, der uns verordnet ist. Du findest ihn in aller Freude, aber auch in aller Not, in Leid und Elend. Er lehrt dich zu leben. Er lehrt dich zu glauben. Denn er hätte wohl Freude haben können, aber er erduldet das Kreuz, er achtete die Schmach und das Leid gering, damit wir dahin kommen, wohin er uns führt. Damit wir den Weg dorthin finden, in das Himmelreich, an den ewigen Ruheort, und dorthin aufbrechen, darum kommt er zu uns und zieht bei uns. Dazu ist dieses Haus gebaut. Dazu haben wir es bis heute erhalten. Zur Wolke der Zeugen gehören hier und heute auch all jene, die einst die Kirche gebaut haben, die hier gesungen und gebetet haben, wie jene, die uns folgen werden. Die haben wir mit vor Augen, wenn wir aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, damit wir laufen und nicht matt werden und den Mut nicht sinken lassen. Amen.